

# Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

# Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

9tr. 174

Donnerstag, ben 29. Juli 1909

24. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

Breiteg, ben 30. Juli b. 38., nadymittags, greifen, ben Grunbftude linte ber oberen gentfurterftrage ber Ertrag von einigen Apriienbaumden öffentlich meiftbietenb gegen Barshlung perfteigert merben.

femmenfunft nachmittags 4 Uhr auf bem gengenbedplabe.

Micebaben, ben 28. Jult 1909.

Der Magiftrat.

Befannimadjung.

Der Aludiliniemplan bon bem Gelande ber leiflerietalerne, Erbreiterung ber Kirchgaffe und Ednoelbacherftraffe, fowie Bejeitigung ber Bor-runge in der Luifens und Abeinftraffe bat die spimmung der Ortspoligeibehörbe erhalten und sib nunmehr im Rathans, I. Obergeichoß, Bim-ner Rr. 88 a innerhalb der Dienftstunden gu Je-

Dies wird gemäß § 7 bes Fluchtlintengesebes 2 Juli 1875 mit bem Bemerken bierburch elernt gemacht, daß Einwenbungen gegen ben m innerhalb einer vierwöchigen, am 31. Juli 38 beginnenden und mit Ablauf bes 28. Au-er, endigenden Ausschluftrist beim Magiunt er, endigenden ausichlugft

Bieebaben, ben 28. Juli 1909.

Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

3m Saufe Schone Mubficht Rr. 2 - Biller ub Gartenbaus - find jum 1, Oftober bo, 30, beet Bohnungen von je 4 Bimmern nebft Bubehor

In einer ber Wohnungen im Gartenhaus foll ein auftofenber, mit guten Obftbaumen beftanperpuditet werben. Angebote find bis fpateftens ben 9, Anguft be. 38, im Rathaufe, Bimmer Rr. 41. mefelbit auch nabere Mustunft erteilt wirb,

Birebnben, ben 23, Juli 1909. Der Magiftrat.

Betanntmadung.

Mehrere unter ftabtifden Gebauben liegenbe Beinfeller-Abteilungen verichiedener Große follen Rabere Justunft wird im Rathaus Bimmer

Biesbaben, ben 15. Dezember 1908.

Der Magiftrat

Sänglings. Dild. Anftalt.

Trintfertige Sanglingsmild bie Tagespor-ton für 22 Pfennig erhalt jebe minber-tenittelie Mutter auf bas Attest jebes Argtes

Abgabestellen find errichtet: in ber Allgemeinen Boliffinit, helenen-frage 19, in ber Angenheilanstalt für Arme, Rapel-

im Greiflichen Hospig, Oranienstraße 53, in der Trogerie Lilie, Worisstraße 12, in dem Hospig zum hl. Geist, Friedrichstr. 24, in der Sassechalle, Markistraße 13,

Raufmann Beder, Bismardring 37,

n Baufmann Fliegen, Wellrichftr. 42, n ber Krippe, Gustav-Abolfstraße 20/22, n ber Paulinenstiftung, Schiersteinerfix. 31, Ctabt. Rranfenhaus, Schwalbacher-

bem Stadt. Schlachthaus, Golachthaus. dem Wochnerinnen . Afhl, Schone And.

lellungen find gegen Ablieferung bes Ut-

hellungen find gegen notieserung bort zu machen.
kort zu machen.
kort zu machen.
kont zu machen und Ausstellung von
kon exfolat in der Mutterberatungsstelle
ellistade 1/3! Dienstags. Donnerstags u.
kont zu den bei de führt.
kontielte Mätter erhalten die Milch gegen
indung des ärzilichen Attestes bei der

Sänglingsmilchanftalt, Schlachthausftr. 24, frei ins Hand geliefert, und zwar:
Rr. I ber Mischung zum Preise von 10 Big. für die Flasche; Rr. II ber Mischung zum Preise von 12 Big. für die Flasche; Rr. III ber Mischung zum Preise von 14 Big. für die Flasche; Rr. IV der Mischung zum Preise von 14 Big. für die Flasche; Rr. IV der Mischung zum Preise von 14 Big. für die Blatche.

Biesbaben, ben 23. Juli 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Gur einen gu Oftern 1909 aus ber Schule entlaffenen Anaben (Salbwaifen), ber bas Grifeurgefchaft erlernen will, wird ein Behrmeifter gefucht, ber ben Lehrling während ber Behrzeit gegen eine Bergutung bollftanbig unterhalt.

Meldungen werben im Rathaus, Bimmer 14, Schalter 5, entgegengenommen,

Biesbaben, ben 26, Juli 1909.

Der Magiftrat. Armen Bermaltung.

Befanntmadung.

Um Angabe bes Aufenthalts folgenber Berfonen melde fich ber Furforge für bilfsbedurftige Angehörige

bntgieben, wird erfucht:

1. bes Tunders 3atob Bender, geb. am 11. 12, 1865 ju Biesbaden. - 2. bes Taglohners Jatob Bengel, geboren am 12. Gebruar 1858 gut Riederhadamar. — 3. der ledigen Modellin Emma Best, geboren am 24. September 1883 zu Wiesbaden. — 4. des Taglöhners Johann Bickert, geb. am 77. 3, 1866 zu Schliß. — 5. der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. am 11. Dezember 1864 zu Weilmünster. — 6. des Büffetiers Albert Berger, geb. am25. Februar 1872 3. ber ledigen Mobiftin 3u Feuerbach. - 7. ber leb. Antonictta Bruis-ma, geb. am 6. 10. 1886 ju Grafenbage. - 8. ber eb. Wilhelmine Diels, geb. am 21. 6. 1866 Burgichwalbach. — 9. des Grundgräbers Jof. Ggenoff, geb. am 11. Dezember 1873 ju Oberjos-bach. — 10. des Müblenbauers Wilhelm Fand, geb. am 9. Januar 1868 ju Oberoffleiden. — 11. bes Taglobuers Theobald Delimeifter, geb. am 10. Dezember 1866 ju Ganalgesbeim - 12. des Bffafterers Bernhard Benbride, geboren om Pflasterers Bernhard Hendride, geboren am 4. Juni 1872 ju Labbed. — 13. des Schlossergebilfen Wilhelm Riecs, geb. am 1. 2. 1878 ju Bessenbach. — 14. der ledigen Anna Riein, geboren am 25. Februar 1882 zu Ludwigshafen. 15. des Kurjchnerzebilsen Lito Annz, geboren am 6. September 1883 zu Aussig. — 16. des Laglöhnerzebilsen Pholosophia. 17. des Tanzierrendissen Wilhelm Manhach. - 17. bes Tapegierergebiffen Bithelm Manbach, geb. am 27. 3. 1874 ju Biesbaben. - 18.bes Badergebilen Louis Madenroth, gevoren am 18. septu 1874 zu Merenberg. — 19. des Taglöhners Ma-banus Nanheimer, geb. am 28, 8, 1874 zu Winfel. — 20. des Taglöhners Georg Cft, geb. am 27, 5, 1879 zu Ems. — 21, des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8, 11, 1867 zu Wiesbaden. — 22, des Kaminbaners Wilhelm Reichardt, geb. gehilfen Louis Madenroth, geboren am 15. April am 26, 7, 1823 gu Afchereleben. - 23. bes Tapes ierergehilfen Dito Reifiner, geb. am 3. 1885 gu Mitenau. - 24, bes Tagiobners Wilhelm Cauerwald, geb. am 22. 11, 1863 gu Rieberjosbach. -25. des Schneiders Ludwig Schafer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach. — 26. des Installateurs Seinrich Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Krohingen. — 27. des Kanfm. Sernt. Schnabel. geboren am 27. April 1882 ju Beglar. — 28. bet ledigen Buffetiere Nana Schneider, geb. 21. 1. 1884 ju Sonnenberg. — 29. der ledigen geb. 21. 1. 1884 ju Connenverg. 20. Dienfimagb Raroline Cooffler, geb. 1879 ju Beilmunfter. - 30, bes fruifders Dag Coonbaum, geb. am 29, 5, 1877 ju Oberbollenborf. — 31. ber leb. Margaretha Contorr, geb. 23- 2, 1874 ju heibelberg. — 32, ber leb. Sina Simons, geb. 10. 2, 1871 ju haiger. — 33. bes Taglöbners Johann Stäble, geboren am 29. November 1874 zu Bamdorf. — 34. bes Taglöbners Chr. Bogel, geboren am 9. Sept. 1868 zu Weinberg. — 35. des Taglöbners Priedrich Bolfmar, ges. am 17. 3. 1871 zu Staßjurt. — 36. des Taglöbners Priedr. Wilke, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunfirchen. — 37. des Tünchers Politick Wilsenbarn, geboren am 19. Januar

Biesbaben, ben 15. Juli 1909. Der Magiftrat. Mrmenverwaltung.

Philipp Wiefenborn, geboren am 19. Januar 1877 ju Maing. — 38 ber Ebefrau ibes Gubr-manns Jafob Jinfer Emilie geb. Wagenbach, geb. am 9. Deg. 1872 ju Biesbaden.

Befanntmadjung

Die auf der Rebrichtverbrennungsanftalt an der Mainzerlandstraße (bei der Gasfabrik) lagernde schwarze gesiebte Rehrichtasche (O bis Mainzerlandftrage 10 Millimeter Korngröße) wird bis auf weiteres toftenlos abgegeben.

Abfubrgeit bon 6-12 Uhr bormittags und von 1-6 Uhr nachmittags.

Stabtifdes Mafdinenbauamt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2, August 1909 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können. Die mit einem \* versehenen Schriften sind der Landesbibliothek vom Nassauischen Altertumsyerein überwiesen.

Arnoldt, E., Gesammelte Schriften. Bd. 5. Teil 2 u. Bd. 6. Berlin 1909. Gesch. v. Verlag Cassirer in Berlin.

Bibliographie des Bibliothek- und Buch

wesens, Jahrg, 5 (1908). Leipzig 1909,
Revue, Deutsche, Eine Monatsschrift. Jahrgang 34, Bd. 1. Stuttgart 1909.
Schilling, Friedr., Das deutsche Fortbildungsschulwesen. Leipzig 1909.
Gansberg, F., Streifzüge durch die Welt der Grossstadtkinder. Leipzig 1907. Gesch. v.

einem Ungenannten.

Dubois, P., Selbsterziehung, 1909.
Wienkoop, A., Das englische Landhaus, Eine Sammlung englischer Hauspläne. Wiesbaden, Westdeutsche Verlagsgesellschaft 1909. Knackfuss, H., Geschichte der Königl, Kunstakademie zu Kassel, Kassel 1908.

Loti, P., La mort de Philae, Paris 1908, Jaures, J., Aus Theorie und Praxis, Sozial-politische Studien. Uebers, v. Südekum, Ber-

Jentsch, Karl, Weder Kommunismus noch Kapitalismus, Leipzig 1893, Weil, O., Die staats- und verwaltungsrechtliche

Stellung der Domänen, Leipzig 1909. Gesch, v. Herrn Bibliothekar Dr. Henrici,

Die Rolande Deutschlands. Festschrift. Herausg. v. R. Beringnier. Berlin 1890. Wlassak, M. Zur Geschichte der negotierum

gestio, Jena 1879.
Pollitz, P., Die Psychologie des Verbrachens,
Leipzig 1909.
Nippold, O., Die zweite Haager Friedenskon-

ferenz, Teil 1 (Prozessrecht). Leipzig 1908. Schempp, A. v., Der Feldzug 1664 in Ungarn.

Stuttgart 1909

Stuttgart 1909
Müller, L., Die Reichsstadt Nördlingen im schmalkaldischen Kriege, Nördlingen 1877.
Regesta Hannonensia, Lijst van Oorkonden betreffende Holland en Zuland 1299
bis 1345 door P. L. Muller, s'Gravenhage 1882, Studien u. Quellen zur Geschichte von Wesel. Heft 1 u. 2. Wesel 1907.

Czerny, A., Der zweite Bauernaufstand in Oberösterreich 1595—1597. Linz 1899. Sagel, Joh., Warburg im dreissigjährigen Sagel, Joh., War Kriege, Hild. 1998.

Vassileff, M., Russisch-französische Politik 1680-1717, Gotha 1902.

Annalen d. Vereins für Nassauische Alter-tumskunde. Bd. 38. Wiesbaden 1909. Keysser, Die rheinische Landesliteratur,

Wenck, Karl, Die Wettiner im 14. Jahrhun-

dert, Leipzig 1877.

Häberle, D., Das Reichsland bei Kaiserslautern, Kaiserslautern 1997.

Flamm, H. Der wirtschaftliche Niedergang Freiburgs i. Br. Karlsruhe 1905. Coolidge, A. C. Die Vereinigten Staaten als Weltmacht. Berlin 1908.

Loti, Gen Ispahan, Berlin 1906, Hearn, L., Kyushu, Träume und Studien aus

dem neuen Japan, Frankfurt a. M. 1908. Freeman, E. A., The reign of William Rufus and the accession of Henry the first. Vol. 1 u. 2, Oxford 1882.

Thode, H., Michelangelo. Bd. 1 u. 2. Berlin 1908.

Tachackert, P., Peter von Ailli. Zur Ge-achichte des grossen abendländischen Schisma. Gotha 1877. Rousscau, J. J. Les confessions, Paris 1890.

Bewer, Max, Gedanken über Bismarck, Dresden 1800.

Schleinitz, O. v., Burne Jones. Bielef. 1901. Baumgarten, O., Corlyle und Goethe. Tobingen 1906.

Jahresbericht f. neue deutsche Literatur-geschichte. Ed. 16 (1905). Berlin 1908. Lenger, Th., Mein ist die Rache. Limb. Ver-einsdr. 1900.

Duller, E., Fra furt n. M. 1833. Franz von Sickingen. Frank

Duller, Ed., Gedichte, Berlin 1845.

Wette, H., Krauskopf, Bd. 1 u. 2. Leipzig 1904.

Weigand, Wilh., Die Renaissance. Ein Dramenzyklus. Bd. 1—4. Berlin 1904. Wildenbruch, E. v., Claudius Garten, Eine

Legende. Neue Ausgabe. Berlin 1908. Wildenbruch, E. v., Der Junge von Hermersdorf. Berlin 1895.

Roquette, O., Inge Svendsen, Stuttg. 1883. Ekkehard, Wotharius, Herausg. von K. Stoecker. Berlin 1997. Clédaf, Grammaire élémentaire de la vieille

langue française. Paris 1885, Gesch. v. einem Ungenannten. Flaubert, G., L'éducation sentimentale, Hi-stoire d'un jeune homme, Paris 1903, Gesch.

von einem Ungenannten. Guizot, Dictionnaire universel de la langue

française, Ed. 8. Paris 1873. Gesch. von einem Ungenannten,

Maupassant, Guy de, Histoire d'une fille

de ferme. Paris 1889.
Fabre, F., Ma vocation. Paris 1889.
Dostojewski, F. M., Das Gut Stepantschikows. München 1909.

Fruin, R., Verbreide Geschriften, Deel 8-10.

s'Gravenhage 1904. Wünsche O., Die Pflanzen Deutschlands. Eine Anleitung zu ihrer Kenntnis. A. 9. Leip-

zig 1909.

Neesen Fr., Hörbare, sichtbare, elektrische und Röntgenstrahlen. Leipzig 1909.

Abegg, R., Handbuch der anorganischen Chemie, Leipzig 1906 u. 1907.

Mertens, R., Obsteinkochbüchlein. A. 11. Wiesbaden, Rud. Bechtold u. Comp. 1909.

Haeder, H., Konstruieren und Rechnen. Für Studium und Praxis. A. 4. Text und Zeichnungen. Wiesbaden O. Haeder 1909.

Ergebnisse der Physiologie. Jahrg. 9. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1909.

baden, J. F. Bergmann 1909.

Martens, M., Die Verletzungen und Verengerungen der Harnröhre, Berlin 1902. Gesch. v. Herrn Geb. San. Rat Dr. Hoffmann. Archiv f. Ohrenbeilkunde. Bd. 1.

burg 1864. Bieganski, W., Medizinische Logik. Würzburg 1909.

Dorn blüth, O., Klinisches Wörterbuch, Leipzig 1907. Gesch, v. Verfasser, v. Haselberg, Tafeln zur Entlavung der Simulation. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1908.

Dorn blüth, O., Gesundheitsbrevier, Berlin 1908, Gesch v. Verfasser, The uer meister, R., Unser Körperhaus, Wie ich mit meinen Kindern über ihren Körper rede. Leipzig 1909. Gesch. von Herrn Dr. Laquer,

entralblatt für allgemeine Gesundheits-pflege, Bd, 27. Bonn 1908. Reisebericht des deutschen Zentralko-mitees für Erztliche Studienreisen, Bd. 2 u. 8.

Berlin 1903 u. 1908, Gesch. v. Herrn Dr. Laquer,

### Nichtamtlicher Teil

Mambadi.

Befanntmadung.

Die Oris und Biginalmegeftrede vom Rries gerdensmal in Rambach bis gur Wegefreugung Strafe Bierstadt-Raurod ift wegen Bornebme Camstag, ben 31. Juli b. 38. ab auf bie Dauer

ber Arbeit poligeilich fur den gubr. und Auto. mobilberfehr geiperrt. Dies wird mit Begng auf § 32 der Stragen-

und Begepolizeiverordnung vom 7, Robember 1899 (Ertra-Beilage zum Amtsblatt Rr. 46) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Mebertretungen unnachfichtig bestraft Rambad, ben 27. Juli 1909.

Die Boligeiverwaltung. Morajd; Burgermeifter.

# igarren-Import

#### Kellmundstrasse 34. Hellmundsfrasse 34.

Karl Schneider

Verwöhnten Rauchern empfehle nachfolgende vorzügliche Zigarren: pezialmarke Nr. 60

orsieni.-Pflanzer Nr. 20 10 St. 65 Pf., 7 Pf.-Zig. Nr. 23 6 St. 45 Pf., 8 Pf.-Zig. ona-Isabella Kensilla Nr. 24 10 St. 95 Pf., 10 Pf.-Zig. Nr. 67 6 St. 70 Pf., 12 Pf.-Zig.

Mache auf die Agentur des

Wiesbadener General-Anzeigers

sowie zur Annahme von Inseraten und Druckbestens empfohlen, ebenso zur Annahme von 19184

PUTZMITTEL FUR ALLE METALLE

# Gutschein.

Ausschneiden!

(Rudfeite genau lefen.)

Mle Gutidein nur gultig wenn:

Rame und Wohnung

Des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ift!

Bitte wenden.

3. 35

# Feierstunden.

🗆 🗅 🗖 Tägliche Unferhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzelger. 🗅 🗘 🗘

92r. 174.

Donnerstag, den 29. Juli 1909.

24. Jahrgang.

## Verzweiselter Kamps.

Roman von Alfred Saffen.

(28. Fortfehung.);

fönnen."
"Bersuchtest du nicht, auf andere Weise für dein und beiner Mutter Fortsommen zu sorgen? Durch deiner Sände Arbeit?" fragte Nobert. — "Weine Sände hatten nicht arbeiten gelernt", antwortete Ellen. "Nie war ich von meiner Mutter dazu angehalten worden. Ich sonnte mir kaum notdürftig einen Strumpfstriden, kaum einen Niß im Kleide zusammenziehen. Außerdem ein wenig Schreiben, ein wenig Lesen — das war alles, was ich an Kenntnissen besach. Wie und wo hätte ich da Brot für mich und — noch eine andere finden sollen?"

Ellen hielt erschreckt inne. Bon den Turmüberresten berüber war ein Fledermaussslügel an ihrem Haupt vorübergesurrt. Robert beruhigte sie. Ellen warf noch einen scheuen Blick um sich, allein es war rings alles wieder siill und friedlich. "Weine Beinigerin hätte mich auch gar nicht freigegeben," knipfte sie wieder an. "Sie hatte anderes mit mir vor. Weine Schönheit sollte sir sie eine Quelle des Bohllebens werden." — "Bersted ich dich —?" — Ellen nickte mit herzserreisendem Ausdruck. — "Die eigene Wutter — Aumächtiger!"

Die eigene Mutter — Allmächiger!"

"Die eigene Mutter — ja," bestätigte Ellen. "Du siehst, ich berschweige Dir nichts. Aber ich hatte nicht das Blut meiner Mutter in den Abern. Meine Sinne waren kalt. Ich blieb kalt. Ich bei gleichgiltig — und Gleichgiltigkeit muß wohl eine bessere Schukwehr sein als Willen und Vrsäße. Diese alten und jungen Geden mit ihrer gemachten Liebenswurdigkeit, die meine Mutter mir zusührte, erschienen mir einsach lächerlich, nicht einmal verächtlich, wirklich nur komisch. Ich lachte sie aus. Aber die zeternde Frau, die gewöhnlich die bereits im voraus eingeheimstem Gesichente zurückgeben mußte, ktieß und trat mich dafür, zerrte mich an den Haaren. — So vagabondierten wir in Armut und Elend weiter — weil ich ein so "dummes Geschöpf" war. Ich nahm ziemlich gleichmütig alse Borwürfe hin. Ein alter Kollege, der es gut mit mir meinte, hatte mir einmal gesagt, ich möge ja auf mich halten und standhaft sein — einem Prachtmädel wie mir könne es nicht sehlen, mein Glückstern gehe gewiß noch einmal auf. Ich sei ja noch jung genug, um warten zu können. Das leuchtete mir ein, gesiel mir. Gewiß, ja, ich durzte mir das große Glüd nicht verscherzen, das meiner wartete. So zuckte ich halb gleichgistig, halb trodig die Achseln, wenn die Mutter tobte und schied, kalt verscherzen, das meiner wartete. So zuckte ich halb gleichgistig, halb trodig die Achseln, wenn ich simmer und immer wieder in die alten Kleider sahren mußte, zuckte die Achseln, wenn ich sennen es galt, sich einmal halbsat zu Bett zu legen. Und doch, wenn ich später gar tein Berdienst dom meiner Seite dabei gewesen, das ich standhafte ein der gerten das ich sahren und Abgründen vorübergeschritten.

"Marum hade ich Dich nicht schoo damals gesunden und in meinen Armen aufgeweckt?" sagte Kobert, wie selbstwesoren, in schwerzen und dange finstere Jahre kommen, ehe mir das süße Licht Weiter Gemen, ehe mir das süße Kicht Meiner Licht ausgeben konnte. — Doch höre weiter! Als ich

"Sieh, so kams," begann Ellen. "Richt bavon will ich sprechen, daß ich seige verschweige, wer ich din und welche Bergangenheit mir wie eine Kette nachschelft. Dem Manne, der mich liedt, wie ich ihn liede, brauche ich nicht zu sagen, welche Furcht mir den Mund verschloß. Richt wahr, Kobert, du — "— "Erzähle nur!" — "Ja — die Jahre der Jugend, die anderen in innwergrüner, holder Erinnerung das ganze Leben durchleuchten, waren sür mich Jahre des Gerumgestoßenwerdens, der Entbehrung, jeglicher Demilitzung und Bernachlässigung. Ich din von meiner Mutter, einer ewig wandernden Krodinz-Schauspielerin, in irgend einem Keise Schlessens geboren worden. Meinen Gater habe ich nie gesannt, ihn nie nennen hören. Kaum daß ich — ein ungewöhnlich fluges Kind, wie man mir off sagte, — zu hören, zu sehen und zu beodachten begann, sehten sich Mistrauen und Khneigung gegen die Mutter in mir seise Kernachlässigte sie die Kleine doch in jeder Weise, verriet sie ihr doch mit jedem Wort, welch eine Last, welch eine Reschwerde sie ihr sei. Wenn ich mich meiner Blößen schämte und klagte, daß ich kriere, so stüdelte sie widerwillig bunten Flisterkram aus ihren alten Theatersachen zurecht und behing damit das hübsche, aber oft nur zu schwanzige Kindersörperchen. Wie einem Hunder siehe nach das schwerzeichen weinen Hunger fillen. Stunden lang blieb ich tagsüber eingeschlossen, während ich nachts aus meinem schledwerkangenen Bettwinkelchen mit ansehen nungte, wie beiselbe Mutter, an der ich nur grämliche Mienen und harte Worte gewohnt war, in — Wännergesellschaft liebenswürdig vurde, lachte, scherzte — füste. Doch erlasse mir, dir die Schande meiner Mutter zu schildern! Eistlesime der schlimmsten Art sielen so muter Tutter zu schildern! Gistleime der schlimmsten Art sielen so muter Daube des Kindes — aber du hörst mich nicht?"

Mobert hatte den Ellenbogen aufs Knie gestüht, die Bange in die Sand geschmiegt und starrte über Ellens Haupt fort in das dichter niedersinkende Dunkel. "Doch, doch, ich höre — daß so etwas möglich ist!" sagte er mühsam und strich dann sacht über ihr schweres, knisterndes Haar. "Du warst ein sehr un-alustigtes Kind."

glüdliches Kind."

"Ich danke dir." fagte Ellen und erzählte weiter: "Meine Mutter hatte inzwischen durch eine Krantheit ihre blühende Gesichtsfarbe eingebüßt, auch ihre Kigur war langsam eine unworteilhafte geworden, und diese Wahrnehmungen waren natürlich nicht geeignet, ihre Gemütsanlagen zu verbessern. Ich muste iäglich unter ihrer galigen Laune, ihrer maßlosen Heftigleit leiden. Auf der andern Seite aber war sie klug genug, die Vorteile wahrzunehmen, die seite aber war sie klug genug, die Vorteile wahrzunehmen, die seite aber war sie klug genug, die Vorteile wahrzunehmen, die seite aber war sie klug genug, die Vorteile wahrzunehmen, die seite alle Entbehrungen und Schändlichseiten hatten eins nicht zu zerstören vermocht: die Schönkeit des Kindes. Als ich acht, neun Jahre alt war, geschah es wohl, das die Leute auf der Straße stehen blieben, mich anriesen und mir mit sichtlichem Wohlgefallen in die dunseln Angen sahen, mir liebkosend über die langgeringelten Loden subsen. Kicht selten kam ich mit gesüllten Hangen sahen, mit keiner Münze, Lederbissen und Versprechungen auch tatkräftigerer Sitse heim zur Mutter. Daraushin kotettierte sie geradezu mit meiner Lieblichseit im Kleide der Armut. Meine roten Lippen, meine schwarzen Augen musten schließlich für sie betteln. Dabei ging es rasikos von Ort zu Ort. Im Blütenschne des Frühlings und im Sturmgetöse des Winters war die Szenerie eine andere. Nur das Elend und die Schamlosigkeit, mit der eine Mutter ihr Kind berdarb, blieben sich überall gleich. So wuchs ich ohne Liebe, ohne Chrbegrifse, ohne Freude und Friede, ohne Gott heran."

— "Traurig — fürchterlich!"

"Ich weiß nicht," fuhr Ellen zu erzählen fort, "war ich bierzehn oder schon fünfzehn Jahre alt, als die Mutter mich in das erste lange Kleid stedte und mir sagte, daß meine Schönbeit ihres gleichen suche, Ich sehe heute noch die widerlich suntelnden Augen vor mir, mit denen sie bei ihren Worten meine in der Tat schon vollerblühte Gestalt musterte. Sie sagte mir, daß es Zeit sei, ernstlich an meine "Karriere" zu denken. Schon

tann man foliges Den vor bem Auflaben noch einige Stunben burchfüllen laffen.

Die Brennheubereitung wird in der Art ausgeführt, daß die Prennheubereitung wird in der Art ausgeführt, daß die Pflanzen tautroden einige Zeit nach dem Rähen in große hobe Haufen gebracht und seift zusammengetreten werden, damit Erwärmung eintritt und Verschimmelung durch hinzutretende Luft verhindert wird. Nach 1-11/2 Tagen tritt Gärung und Selbsterhitung ein. Nach Erreichung einer Temperatur von 70 Grad Celfius wird das Futter auseinander genommen, breit zerstreut und troden gemacht. Für die Praxis ist diese Gewinnung bon Hen ohne Bedeutung, sie wird nur da angewendet, wo nur wenige Stunden bes Tages Gelegenheit gum Troden bieten.

Die Braunheubereitung findet man nur in Teilen bon Oberbahern, Schlestvig-Holftein, Dolland, Defterreich, Tirol. Sonst ist die Anwendung dieser Methode wenig befannt. Das heu wird in Diemen zu starter Erhitung gebracht. Man erhält dadurch eine trodene, feste, braune Maffe, Die mit einem Reffer geschnitten wer-Das Aroma ift balfamifch und bem frifchen Brote abnlich. Da bei dieser Methode die Futterpflanzen oftmals verkohlen, verschimmeln oder gar sich entzünden, erfordert sie erhöhte Aufmerffamteit und Cachtenntnis. Behmer.

# Die Bienen im August.

Ber ftarte Bolter einwintern will, muß fcon ben gangen Ser hatte koller einwintern will, muy jazon den ganzen Sommer hindurch darauf binarbeiten. Sodann ist es nötig, daß besonders im August noch einmal die Völker zum regen Brutansatz gereizt werden. In Gegenden mit Spättracht sorgt Mutter Natur hierfür. Wo aber solche sehlt, und das sind weitaus die meisten Gegenden Deutschlands, obliegt dem Imfer die Sorge für die nötige Volkerzingung. Das geschieht durch Füttern mit gutem Artifallzuder. Gleiche Gewichtsteile Zuder und Basser werder miteinander ausgesocht. Es genigt aber der ungeblätzen Zuder miteinander aufgefocht. Es genügt aber bei ungebläutem Zuder schon ein Auflösen in sochendem Basser. Somit geben 10 Bfund Zuder 20 Bjund Zuderlösung. Täglich erhalten die einzelnen Bienenböller von solcher Lösung die drei ersten Wochen hindurch Do man bon unten oder oben füttert, fpielt etwa 1/2-1 Liter. in diefem Monat feine Rolle, ebenfowenig mit was fur Gefagen die Futterung vorgenommen wird. Auch ift es nicht unbedingt notig, daß die Futterung nur in den Abendstunden geschiebt. Bei der erforderlichen Borficht fonnen auch die Morgenstunden bagu dienen. Durch die Darreichung des erwärmten Futters wird das Bienenvolf zu neuem Leben angespornt. Die Bienen, die in der letten Boche des Juli meist träge in großen Wengen im und am Stode hingen, werden wieder munter. Es herrscht wieder Bewegung im Stode. Die Königin beginnt aufs neue mit der Bestiftung der Jellen. Die Bienen sliegen nach Basser und Bollen. Die lebte Bode im Anguit wird nicht mehr gefüttert. Infolge-beffen wird die Königin wieder läffiger, und es entsteht so der freie Raum für die Versorgung mit Wintervorrat im September.

Ebe man mit der Reigfütterung beginnt, nimmt man eine grundliche Untersuchung der Bienenvolfer vor. Dabei merzt man alle alten Baben, jowie alle Baben mit Drohnenbau aus. In den Binterfit den Ort der Frühjahrsentwidlung, gehört nur guter Arbeiterinnenbau, und gwar Baben, die völlig ausgebant Unbollständiger Bau tommt bodiftens in die untere Etage, Auch alle Honigivaben werden aus bem Stode berausgenommen und geschleubert. Die Boller erhalten bafür im September Zuder, auf dem fie ebenfogut, oft fogar noch besser, überwintern als auf auf dem sie ebenjogut, oft jogar noch bester, überwintern als auf den Honig. Afte Pollenwaben werden gleichfalls entfernt. Die Bienen holen während des August und September noch frischen Pollen genügend für den ersten Brutansah im Frühjahr. Bor allem aber sehe man bei der Untersuchung darnach, ob die Bölfer auch weiselricktig sind. Bersellose dürfen nicht mit in den Winter genommen werden, Kann man sie nicht mit einem kleinen Nachfdwarm ober Referbeboltden vereinigen und fo als Stanbbolter erhalten, fo bereinigt man fie mit weifelrichtigen Stoden. Bu bem Bwede werden beide Bolfer durcheinander auf den Babenfnecht gehängt und belaffen, bis sich die Bienen gefättigt haben. Dann erft in den Raften gurud. Drohnenbrütige Bolter läßt man auf dem Babenfnecht sich ebenfalls erst sättigen. Dann fege man fie bor bem Bienenstand auf die Erde. Die Bienen betteln fich bei andern Bolfern ein und werden, da fie mit gefüllter Sonigblafe tommen, willig aufgenommen.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

Rebenbünger. Stallmist auf 1 Hettar sollen entfallen 120 Kilogramm Stidstoff, 90 Kilogramm Kali, 30 Kilogramm Phosphorsäure, auf 1 Viertel Weingarten 14 Fuhren Stallmist oder 34 Kilogramm Stidstoff, 25 Kilogramm Kali, 8 Kilogramm Phosphorsäure. Eine Aufre Stallmist (1000 Kilogramm) enthält 5 Kilogramm Stidstoff, 2,7 Kilogramm Phosphorsäure, 5 Kilogramm Kali, Der Stallmist wirst auf zweisache Art: 1. bodensbereichernd durch die Pflanzennährstoffe, welche er dem Boden zuführt, 2, bodenwerbessernd und Humus erzeugend, welcher dem Austrodnen des Bodens entgegenwirst. Der Humus ist eine nie

versiegende Quelle von stohlensäure, die wiederholt durch Lösung und Ambildung der verschiedensten Bestandteile des Bodenstelettes den Pflanzenwuchs förbert.

Die besten Polzspunden für Lagerfässer stellt man aus Afazienholz der. Dieselden sind dann weich, fügen sich also beim Einklopsen der Spundlochwandung leicht an und sind ziemlich porös, so daß in ihnen der Wein leicht aufsteigen und zum guten Verschulk selbst mit Beitragen sann. Die Franzosen, welche in bielen Fällen in der Kellerwirtschaft Meister sind, legen die gestüllten Spinde in der Weise schief, daß der Spund sich etwas auf der Seite besindet, in die Flüssigseit taucht und so ein guter Verschluß sicher ist.

Beerenwein. Bein aus roten bezw. fleischfarbigen ober weißen Johannisbeeren stellt man her, indem man einige Kilo reifer Johannisbeeren bon den Stielen befreit, die Beeren zerquesat, den Saft mittels einer Saftpresse abprest, zur Hälfte oder bis zwei Drittel mit Wasser verdunnt und zu je 20 Liter des Gemisches, je nachdem Tisch., Dessert- oder Likörwein erzeugt werden soll, 5, 8 oder 10 Kilo Zuder hinzusügt. Dann gibt man alles in ein Jas, das aber nur zu dreiviertel voll werden darf, und stellt dasselbe in einem Naume mit 20—25 Grad C. zur Gärung auf. Der Wein wird sodann entsprechend weiter behandelt. Die auf. Der Wein wird sodann entsprechend weiter behandelt. Die übrigen Beerenfrüchte: Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Heidbeeren usw. werden ebenfalls zerdrückt und der Saft durch Abpressen gewonnen; was speziell die Stachelbeeren betrifft, so sett man ihnen nach dem Zerdrücken Wasser zu und läßt das Ganze über Nacht siehen, um es am nächsten Tage abzupressen. Auf 20 Kilo Beeren nimmt man zum Auslaugen 10 Liter Wasser. 20 Kilo Beeren nimmt man zum Auslaugen 10 Liter Wasser. 20 Kilo Beeren ergeben zirka 10 Liter Saft, so daß man nach dem Abpressen eiwa 20 Liter Saftgemisch erhält, dem man noch 5–8 Liter Basser und 4, 6 oder 8 Kilo Zuder hinzuseit. Bei Simbeeren und Erdbeeren sollen zu je 10 Liter Saft 15 bezw. 8 Liter Wasser und 3–9 bezw. 2–6 Kilo Zuder, bei Seidelbeeren 20 Liter Wasser und 4–11 Kilo Zuder, bei Preihelbeeren 30–35 Liter Wasser und 6–14 Kilo Zuder, bei Preihelbeeren 30–35 Liter Wasser und 6–14 Kilo Zuder, bei Brombeeren 10 Liter Wasser und 2–5 Kilo Zuder hinzugeseht werden. und 2-5 Rilo Buder hingugefest werben.

#### Acher und Garten.

Im eine Schennentenne berguftellen, befährt man ents weder den Boben mit frifdem feuchtem Lehm, ober man bricht weder den Boden mit frischem feuchtem Lehm, oder man bricht den alten Lehm auf, weicht ihn mit Wasser und sett ihm etwas frischen Lehm zu. Die Wasse wird in beiden Fällen tüchtig durchgearbeitet, man tut darin des Guten kaum zu diel. Ist das geschehen, so wird der ganze Boden mit einem schweren Brettstüd an einem Stiel eben und glatt geschlagen. Hierauf lätzt man abtrodnen, was 10 dis 14 Tage dauern kann, überschlägt den Boden täglich ein dis zwei Wal mit dem Schlagdrett, um entstandene Risse zu schließen und die nötige Festigkeit zu geben. Ze fetter nun der berwendete Lehm, desto härter, widerstandssähiger wird die Tenne werden. Hat man nur mageren Lehm zur Verfägung, so empsiehlt es sich, nach dem Trodnen des Lehmschlags diesen zweimal mit beihem Steinsblenteer zu Lehm zur Berfügung, so empfiehlt es sich, nach dem Trodnen des Lebmischlags diesen zweimal mit beigem Steinkohlenteer zu streichen und mit trodenem, scharfen Sand zu bewerfen. Der heiße Teer kann auch mit einer Gießkanne übergossen und mit dem Besen verwischt werden. Zum Erwärmen des Teers ist ein eiserner Kessel nötig. Es ist darauf zu achten, daß der Teer nicht Feuer fängt oder überschäumt; er "geht auf" wie Milch. Die Tenne muß ziemlich troden sein, sonst zieht der Teer nicht an. Mit dem Abtrodnen des Teers geht es freilich langsam und man wird in den meisten Fällen genötigt sein, Bretter darüber zu legen, aber nicht zu früh, sonst kleben die Bretter an, und will man sie später wegnehmen, so beschädigt man den Boden.

### Auf dem Geflügelhofe.

5reimal im Sabre borgenommen. Die jungen Ganje werben, breimal im Jahre vorgenommen. Die jungen Gänse werden, sobald sich die Flügel schließen und die Feder beim Herausziehen troden ist, d. h. wenn dieselbe keine Blutstropsen mehr zeigt, zum ersten Male gerupft, wobei man aber schonend verschen muß. Man nehme das erste Mal nur seitwärts, unter der Brust und unten am Bauche die Federn. Die Seitens oder Schwungsebern über den Schenkeln, auf welchen die Flügel ruhen, müssen siehen bleiben, sonst scheppen die Gänse die Flügel ruhen, müssen stehen bleiben, sonst scheppen die Gänse die Flügel ruhen, müssen stehen bleiben, sonst scheppen die Gänse die Flügel ruhen, nowe dem Rupsen sind die Tiere in reinem lauwarmem Basser zu baden und nach dem Rupsen einige Zeit warm zu halten, sowie recht kräftig zu füttern. Die ersten Federn sind sehr klein, bedeutend besser sind sie das zweite Mal, wobei die Gans 125 Gramm Federn gibt und man ihr auch etwas Flaum nehmen kann. Im September geschieht das zweite Rupsen. Alte Gänse werden sogar meist dreimal gerüpst. Bor Eintritt der Kälte müssen sogar meist dreimal gerüpst. Bor Eintritt der Kälte müssen sie aber vollständig besiedert sein, sonst gefährdet man die nächste Rachzucht. Nach Ansang Ottober und dor Kusseng April darf daher unter keinen Umständen gerupst werden.

Drud und Berlag Biesbabener General-Anzeiger Konrab Lenbold, Biesbaben. Berantwortlich für ben gefamten Inhalt: Friedrich Beifum, Blesbaben.

# Der kandwirt.

0 0 0 0 0 Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 0 0 0 0

### Der Candwirt im August.

Arbeitsfalenber von M. Dankler.

Seit Niederschrift des letzten Arbeitskalenders haben sich Wefterlage und Ernteaussichten vollständig verändert — leider wenig zum Guten — man hat, wie eine alte Redensart lautet, den Teuseld durch Belzebub ausgetrieben. Aus dem trodenen Frühlinge hat sich ein naßkalter Sommer entwidelt und wenn nicht bald eine gründliche Beränderung in der Berteilung des Luftdrucks erfolgt, so kann die Sache noch heiter werden, wie der Deutsche zu sagen pflegt, wenn es ihm ziemlich schlecht geht. Die Betterlage ist nämzlich in der ersten Julihälste folgende: Im Nordwesten der britischen Inzeln lagert ein Hochen Luftdruck, welches für Europa nordwestliche Winde bringt, Diese aber führen wasserdampfreiche Luft mit sich. Gesellt sich nun dazu, wie gegenwärtig, niederer Luftdruck über dem Oftsee und Nordseegebiet oder über dem östlichen Deutschland, so ist diese Luftdruck verteilung charafteristisch für einen verregneten, fühlen Sommer.

Das naffalte Wetter hat die Felbarbeiten des Juli so weit zurückgehalten, daß der August die Last davon tragen wird. Das Regenwetter siel direkt in die Seuernte hinein und liegen viele Morgen Gras nun schon seit drei Wochen auf der Wiese. Selbstderständlich ist der Futterwert solchen Seues gleich Rull und kann dasselbe nur noch als besperes Streumittel betrachtet werden. Aber nur keine Sorgen, gefressen wird es doch, dassur wird der Mongel schon sorgen. Halls das Wetter nicht günstiger wird, dürzte sich die Seuernte dies in den August hineinziehen, während sonst Ende August der Grummet verheut werden sollte. Wer noch dor dem Regen sein Seu einbrachte, dürzte auf eine gute Grummeternte rechnen können. Der Roggen wurde durch die nasse meternte rechnen können. Der Roggen wurde durch die nasse geradezu grau aus und weite Strecken sind vollständig gelagert. Man sorge nun in der Zeit möglichst für zahlreiche Arbeitskräfte, denn mit Mähmaschinen wird man wieder einmal recht wenig auserichten können (wo das Getreide starf gelagert hat).

Größere Besiser stellen ihr Getreide am besten in Mieten zujammen und dreichen es dann nach Schluß der Ernte direkt an Ort
und Stelle vermittels der Dampfdreschmaschine aus. Eingebrachtes Getreide ist besonders in betress des Schwizens zu beodachten,
da es sonst sehr rasch sitckig und vollständig minderwertig wird.
Jür die Wintersaat wird das Saatgut ausgesucht. Man nehme
hier nur allerbesie Ware, denn was einmal durch schlechten Samen
verdorden wurde, kann weder durch gute Düngung noch durch gute
Bearbeitung wettgemacht werden. Glaubt man im letzen Jahre
trot guter Auswass des Samens und guter Bestellung und Düngung nicht zufriedenstellend geerntet zu haben, so kause man einmal frisches Saatgut, aber nur beste Ware aus bester Quelle.
Durch einen solchen Wechsel kann man ost ganz ungeahnte Resultate erzielen. Außer Roggen, Weizen und Gerite reisen Hirse,
Mohn, Hans und Buchweizen. Da in diesem Jahre Rays und
Mübsamen (Stoppelrüben) im Juli nicht eingesät werden konnten,
muß es nun schnelstens im August ersolgen. Ebenso wird das
Ausstan von Futtergemengen sortgesett. Die Futternot, auf die
im letzen Kalender hingewiesen wurde, wirft schon ihre Schatten
boraus; die Viehreise fallen rapid. Die Fleischpreise bleiben allerdings hoch, das Geschäft machen die Medger.

Imgs hoch, das Geschäft machen die Mehger.

Im Garten jammelt man reisen Gemüsesamen ein und bringt sie in trodene, lustige Käume. Aufsbohnen und Erbsen bewährt man am besten in den Hilfen auf. In Martigärten wird mächtig geerntet, und erzielen Wirsing, Spihkraut und Blumensfohl recht gute Preise. Man sät Winterspinat und Nabinschen, auch noch Gerbse und englische Küben. Auf abgeerntete Beete säe man noch recht breitwürfig; Kopfsalat liesert Ottober, und November schöne Köpfe, die auf dem Martie sehr gut bezahlt werden. Perls und Vinterzwiedeln werden gepflanzt, Cardy und Bleichssellerie sowie Endivien gebunden.

Berls und Winterzwiedeln werden gepflanzt, Earog und Sielas jellerie sowie Endivien gebunden.

Im Blumengarten werden Calceolarien, Cinerarien und chinesische Primeln ausgesät. Ins freie Land sät man Stiefsmütterchen, Topfs und Landnelken sowie Bergismeinnicht. Bon frautartigen Pflanzen werden jetzt Stedlinge gemacht, die leicht anwachsen. Topfpflanzen werden berpflanzt, Herbst., Winters und Kasses-Levloyen und Goldlad piciert, Coniferen (Radelhölzer) frisch gepflanzt.

frisch gepflangt.
Im Obsit garten werden die Arbeiten des Juli beendet, für Bewässerung braucht man sich in diesem Jahre-wohl wenig Sorge zu machen. Das Ofulieren auss schlasende Auge ist zu beenden.

### Don der heugewinnung.

In jenen Gegenden, in welchen die natürlichen, wirtschafte, lichen und klimatischen Berhältnisse dem Getreidebau nicht besonders günstig sind, ist das landwirtschaftliche Gewerde mehr dem je genötigt, der Biehaucht die größte Ausmerssamkeit zuzu-wenden. Die Grundlage zur Förderung der Biehaucht ist und bleibt die Beschaftung gehaltreichen und billigen Futters durch den Futterbau. Die Biejen sind ein sehr wichtiger Bestandteil jedes einzelnen Dekonomiebetriebes. Dies erkennend geht auch heutzutage das Bestreben des denkenden, sleisigen und vorwärtsstrebenden Landwirts dahin, durch sachgemäße Fflege seinen Wiesen den Landwirts dahin, durch sachgemäße Fflege seinen Wiesen hen Landwirts dahin, durch sachgemäße Biegenpslege um so leichter mit Rachdruck betrieben werden, als ja die Wiesen an und für sich weniger Arbeit verursachen als das Acertand.

Die Güte einer Biese und des darauf wachsenden Hutters läht sich am sichersten nach der Zusammensehung der Grasnarbe beurteilen. Im allgemeinen werden alle Pflanzen, welche harte Stengel oder einen starken Geruch besitzen, mit Stacheln bewehrt oder giftig sind und von dem Bieh ungern oder gar nicht genommen werden, unerwünsichte Besiandteile einer Grasnarbe sein. Der sorgältige Landwirt hat also auch in dieser Beziehung Sorge zu tragen, daß seine Biesen ein gutes Futter bringen.

Die Wiesenpslanzen, wären sie auch von der besten Beschäffenheit, werden, wenn nicht gut getrodnet und eingebracht, in ihrem
Werte sehr herabgemindert. Die Ernte der Wiesen soll stattssinden,
wenn alle Gräser und Kräuter oder doch die Wehrzahl derselben in
Blüte stehen. Wartet man länger, so daß die Grasfrüchte schon
gereift sind oder der Reise nahestehen, so ist der Burzelstock so
geschwächt, daß der Nachwuchs nicht niehr so schnell und frästig sich
zeigt als beim ersten Austried. Ze länger man also nach der
Samenreise mit der Mahd wartet, desto langsamer solgt der zweite
Schnitt und desto geringer ist auch der Ertrag. In der Bollblüte
gemäht gibt das Gras das wertvollste Tutter. Beim Mähen des
Grass ist darauf zu sehen, daß es weder zu tief noch zu hoch abgemäht wird, sonst entstehen Nachteile. Wird zu hoch gemäht, so
entsteht ein Schaden für den Nachwuchs.

Das Trodnen des gemähten Grases besteht darin, daß ihm das innewohnende Basser entzogen wird. Um dies zu bewerkstelligen gibt es drei Methoden: die Grüns oder Dürrheubereitung die Brennheus und die Braunheubereitung. Die beste Qualität Heusen nur durch Trodnen in der Auft erzielt werden. Dazu gehören freilich viele fleißige Hände, die immer wieder von vorne ansangen, wenn sie hinten fertig sind. Doch gibt es heutzutage ja auch Maschinen zum Benden des zu trodnenden Heues. Am Abend muß das Seu auf fleine Schober sommen, damit es vom Tau nicht gebleicht und in seiner Qualität herabgeseht werden kann, am nächsten Worgen muß mit dem Auseinanderwersen gewartet werden, dis der Tau verschwunden und der Boden angewärmt ist.

In Jahren mit vielen Riederschlägen, die ja im Juni zurzeit der Seuernte oft am häufigsten sind, kann der Seuertrag in Frage gestellt werden, dem kann aber durch Anschaffung einer genügenden Zahl von Reikern oder Seinzen leicht vorgebeugt werden. Diese Seinzen sind ja wohl den meisten Landwirten bekannt, sie bestehen aus ca. 2 Meter langen Stangen, von denen immer 3 oben zusammengesügt und unten 70 Zentimeter vom Boden ensternt durch Querhölzer verdunden sind. Ihre Serstellung ist seiner Kunststertigkeit und jeder einigermaßen geschickte Arbeiter wird imstande sein, solche Geräte zusammenzusehen. Das Material hierzu liesern Stangen eine in der Stärfe frästiger Hopfenstangen. Bedor das Heun in der Stärfe krästiger Hopfenstangen. Bedor das Heun siedem Zweden Zweden und dem Swede es häufig mit dem Rechen und dem Seuwellt sein, zu welchem Zwede es häufig mit dem Rechen und dem Seuwender gewendet werden muß. Bei der Ausstellung der Gestelle ist darauf zu achten, daß der vorherrschenden Bindrichtung eine Langseite der Reiter entgegengeseht wird und nicht eine Kante. Das Ausreitern selbst ersordert seinen Arm voll Gras und sodann auf die drei Zwischensämme wieder se einen Arm voll Gras und sodann auf die drei Zwischensämme wieder se inen Arm voll. So werden die Ouerstangen bedect sein. Auf dieser Krundlage wird dann weiter gepack. Den Boden dürsen die aufgereiterten Futter, pilanzen nicht derühren, um der Luft überall leicht Zutritt zu ermöglichen. Das Waterial muß auf dem Gestell gut angedrückseitell trägt 2 die 3 Zentner Heu. Beim Ausstaden Wisterung gestell trägt 2 die 3 Zentner Heu. Beim Ausstaden Wisterung

erträglichten Leiber für sie und mich, dabingerafft wurde. 3ch weinte keine Träne um die Tote und doch grante mir auf einmal der Kräne um die Tote und doch grante mir auf einmal der dem Alleinsein. Es war wohl die dunste Nigst, wie ich mit meiner Unselbständigkeit, mit meinen ungeschickten Hängel, wie ich mit meiner absoluten Talentlosigkeit den Kampf mit dem Leben bestehen könnte. Es sollte auch bald sehr schlimm kommen. Die kleine Schauspielertruppe, bei der ich mich besand, löste sich inssolge miserabien Geschäftsganges auf. An der böhmischen Grenze war's, hoch oben im Erzgebirge. Die anderen zuchten sich, so gut es ging, mit Handarbeiten und sonstigen Beschäftigungen durchzuhelsen. Ich hatte nichts gesernt, konnte nichts. Schon nach einigen Tagen trat der Hunger an mich heran — "Der Sunger, Ellen — "

es ging, mit Handarbeiten und sonstigen Beschäftigungen durchzubelsen. Ich hatte nichts gelernt, konnte nichts. Schon nach einigen Tagen trat der Hunger an mich heran — "Der Vunger, Ellen — "Jal"

"Mis ich zwei Tage bei einem Stüd Brot in meiner Kammer zugebracht hatte," sehte Ellen ihre Erzählung fort, "gab mir meine Wirtin, eine arme Tagelöhnersstrau, den Rat, im Wald nach Beeren und Schwämmen zu suchen. Ich ging. Wie ich so, ohnmächtige Tränen im Auge, die breite Handstraße des Ortes hinab, schritt, trat mir aus einem Wirtshaus ein junger, hübsicher Mann entgegen, der mit auffälliger Eleganz gesleidet war. Mein Andlick machte ihn stuhig. Er folgte mir langsam. Als wir uns außershalb des Ortes besanden, war er plößlich neben mir und sing ein Gespräch mit mir an, im Lause besien er mir das Geständnismeiner surchtbaren Lage entlockte. Er sei Zauberkünstler, erzählte er dann seinerseits, und verdiene viel Geld. Ich gesalle um, und wenn ich Lust zeige, als seine Gehilsin mit ihm zu sommen, sönne ich an seiner Seite ein sorgensreies Leben führen. Ich sehe noch die alte Kichte der Willen der Wilsen der Wilsen der Wilsen der Wilsen blüten die Blumen, lag der glisernde Sonnenschein, droben im blauen Lustmeer jubilierten die Wögel — und nich qualte der Hunger. Da quoll es heiß, wild und trobig in mir auf — die Tränen woben einen Schleier vor meinen Augen, ich sah nur noch eine dargebotene schlanke, weiße Hand — und nach kurzem Zaubern schlug ich in diese Hande, weiße Sand — und nach kurzem

Rach einer langen Paufe hob Nobert das tiefgesentte Saupt. In seine Sand?" fragte er langsam. Er hatte keinen Ramen genannt, dennoch wuhte Ellen, daß er Kurt Johnston meine.

In seine Sand," nidte sie bestätigend. Robert fühlte ihren heißen, stohweisen, fast röckelnden Atem an seinen Knien. Jeht erst bemertte er, in welch tödlicher Erschöpfung sie sich besand. Dennoch vermochte er nicht sich nach ihrem Besinden zu erkundigen, er mußte erst eine andere Frage tun. Mit beiden Sanden ihren Kopf umfassend, stieß er in seltsamem Tour hervor: "Und Du wurdest — seine Geliebte?" — "Ja". —
Robert suhr zur Sälfte von dem Stein, auf dem er saß, em-

Robert fuhr zur Halfte von dem Stein, auf dem er saß, empor, faßte sich aber und ließ sich wieder zurücksinken. "Beiter, weiter," sagte er gepreßt. — "Robert, was ist Dir?" rief sie, angstvoll zu ihm aufsehend. — "Run ja," antwortete er, "Deine Bergangenheit war vis vor einer Stunde ein Schatten für mich nichts weiter. Wenn nun aber ein solcher Schatten plöklich Gestalt annimmt, in Fleisch und Blut vor einen hintritt — "O, jett sehe ich, daß Du nicht darüber hinwegkommen wirst," unterbrach sie ihn schrill, aus ihrer kauernden Lage emporschnellend. Wie ein verzweiflungsvoll ingrimmiges Murmeln kam es von seinen Lippen: "Bin ich das nicht schon? Sprich weiter!"

Mobert sah, wie sein Ton eine lähmende Erstarrung auf Ellens Antlit hervorrief und beeilte sich, hinzugusügen: "Glaube mir, daß ich Dich liebe!" — In schnellem Umschlag der Stimmung schluchzte Ellen: "Das mußt Du auch, sonst — und gib mir Deine Hand! So! Ich will sie mit meinen beiden halten, seit anklammern. Wir ist plöhlich, als könntest Du mich doch noch von Dir stoßen oder als würde etwas anderes kommen und — sieh, was ich nun sagen muß, das — aber Du weißt es ja, kannst es Dir denken. Du hast ja wohl in Berlin gehört —" — "Ausgesprochen muß es doch werden."

Stodend und doch haitig, sich selbst vorwärtstreibend, berichtete Ellen weiter: "Kurt Johnston zeigte sich wirklich als Tausendstünstler. Was er wollte, fonnte er auch. Er nahm sich vor eine Dame aus mir zu machen, und es gelang ihm. Dann legte er sich auf das verbrecherische Spiel. Meine Schönheit war dabei sein Lodwogel. So reisten wir von einer großen Stadt in die andere, von Bad zu Bad, übers Weltmeer und zurüd — Du wendest das Gesicht?" — "Rein, nein!" Sprich nur, erzähle weiter!"

Ellen hielt sich mit beiden Handen den Kopf. Es hämmerte ihr wie wahnsinnig in den Schläsen. Ihre Nerven hielten kann noch Stand. "Beiter, weiter," wiederholte sie. "Ja, wie soll ich nun diese Zeit entschuldigen? Es war das völlig Neue, das mich im Bann hielt. Es waren die Triumphe, die meiner Sitelkeit schwieckelten. Die Eleganz, das Wohlleben, das undefinierbare Parfüm eines solchen abenteuerlichen Lebens — dies alles lulke mein Gewissen ein. — Kannst Du das verstehen?" — "Es muß doch wohl möglich sein. denn —" — "Weshalb atmest Du so schwer?" — "Laß nur! — Aber wäre es Dir denn gar nicht möglich gewesen, auf andere Art —" Er stocke, suhr aber gleich darauf fort: "Rein, nein, es ist ja doch nußlos. Sprechen wir nicht davon!"

"Bon — von Edgar sprich endlich!" jagte Robert jest. — "Bon Edgar," flüsterte Ellen mechanisch nach. "Ja — ja — so war es. Dies und Das.

Man oft hören, daß Klugheit und Schönheit sich seiten tonnte man oft hören, daß Klugheit und Schönheit sich seiten bei einer Frau vereinigen. Heute wird von Leuten, die sich mit dieser Art der Frauenfrage beschäftigen, die Meinung vertreten, daß ein kluger Geist und ein schönes Gesicht sich weitaus häusiger zusammensinden, als daß eins ohne das andere eristiert. Eine Frau, die in die Welt paßt, ist selten hählich, sührt in einer englischen Frauenzeitschrift eine Schriftsellerin aus, und ihre Ansicht wurde von einer Schönheitsdoftorin des Londoner Westends bestätigt, deren Meinung die Redastion eingeholt hatte. Sanz entschieden, jo führte diese Autorität auf dem Gebiete der weiblichen Schönheitspisege auß, "sidt es heute außerordentlich viele ichone Frauen und Mädchen, die nicht nur einen sehr hübsichen, sondern auch einen sehr flaren Kopf besitzen. Die meisten der wirklich reizenden Frauen sind auch flug und intelligent. Noch mehr: eine Frau, deren Jüge nur gewöhnlich sind, sieht, wenn sie wolker Zeben und Lebendigseit ist, viel besser auß, als eine hiebestsche Fraue, deren Außeres eine innere Langeweile verbirgt. Die hervorragendste Schönheitsärztin, die ich fannte, und die sich durch ihr Geschie ein Berwögen erward, ist eine ausnehmend hübsiche Frau. In dem Antlitz einer Frau wirft das Lich der Indurch ihr Geschie ein Berwögen erward, ist eine ausnehmend hübsiche Frau. In dem Antlitz einer Frau wirft das Lich der ohne viel Berstand gibt, sann ich aus meiner geschäftlichen Erzichrung heraus nicht sagen, daß es die Mindertsüchstigen und Tägen sind, die das Ronopol für ein gutes Aussehen haben. Ich eine Geschäftsdamen des Londoner Westends, die Rodistinnen, Schneiderinnen und Verfäuserinnen, durch die Vant über ein hübsiches Aussehen versügen.

Japanische Verlen. Europa wird augenblicklich von echten, kostbaren Verlen überschwemmt. Die Japaner haben nämlich auf Sachalin eine Perlenssischerei eingerichtet, die von einer sabelhaften Ergiebigkeit sein soll, und angeblich disher nicht gekannte Massen von Perlen zutage fördert. Dabei sind die Verlen kasten kand und von ziemlich bedeutender Größe. Die meisten Verlen haben einen grauschwarzen Schimmer. Es kommen aber auch vollständig schwarze und gelbe vor, die bekanntlich sehr selten und sehr teuer sind. Der Hauft und der Anürlich hat sich eines Monats wurden auf Sachalin sür eine halbe Million Perlen gesischt. Ratürlich hat sich in Japan ein regelrechter Exporthandel entwicklt, der seine Beziehungen mit London, Hamburg und Paris unterhält. Es ist anzunehmen, daß die massenhaft auf den Markt geworsenen Verlen start auf den bisherigen Preis einwirken werden.

Sonderbare Gerichte. Ein besonders für Hausfrauen und Boologen ergöhliches Buch ist der brasstliche "Cozinkeiro Nacional" oder "Nationalkoch", in dem die mannigfaltigten Nezepte zur Zubereitung der in Brasstlien einheimischen Tiere zu sinden sind; so sür den Tapir 16 und den Affen 7 kochvorschriften. Bon letzterem heißt est "Man nimmt einen Affen, schneidet den Kopf ab und richtet ihn zu 1. am Spieß gespickt, 2. im Ofen gedraten, 3. gedünstet mit Gurken, 4. gestoot mit indischen Feigen, 5. gekocht mit Kürdis, 6. gefocht mit Bananen, 7. gedraten mit Salat von süken Kartoffeln," Beiter werden u. a. 26 Rezepte dem Refgewidmet, Esdar scheint alles zu sein, da seldst Fischen. Bielen Lieren wird dabei auch eine Beiskraiß nicht fehlen. Bielen Lieren wird dabei auch eine Beiskraiß nicht fehlen. Bielen Lieren wird dabei auch eine Herzeichnis nicht fehlen. Bielen Lieren wird dabei auch eine Beiskraft zugeschrieben. So sol ein Ragetier, Capivara, nicht bloß schmadhaft sein, sondern auch äußerst gesund für skropkulöse, rheumatische und tuberkulöse Kerseinen; das Keisch eines Bogels Anu (Crotophaga) soll zwar start riechen, aber Asthma und Barzen heilen. Am meisten gepriesen wird das Schlangensteische, das angeblich jedem andern vorzuzziehen ist und dabei unsehlbar Herzkanssteiten heilt. Unter den Schlangensteischen sie Kland die Klapperschlange ein. — Karl von den Steinen bemerkt hierzu in seinem Werte "Unter den Katurdischen Berichte haben wir redlich durchtostet, doch sind die wenigen Schlangen, benen wir begegnet sind, teider niemals in den Kochtopf gewandert." Für das Affensteilt konsteilt der niemals in den Kochtopf gewandert." Für das Affensteilt degegen wirklich gegessen zu werden. Izgauarsleisch, das 1884 wie seiten Schweinesseilt gegen zu werden. Izgauarsleisch, das 1884 wie seiten Schweinesseilt gegen zu werden. Izgauarsleisch, das 1884 wie seiten Schweinesseilt gegen zu werden. Izgauarsleisch war etwas zäh, aber wohl genießbar und wurde von dem einen als siich von dem andern als freißart zu verspeisen, mag es wo

(Fortfebung folgt.)